

Norbert Elias: *Über die „Zivilisation“ als eine spezifische Veränderung des menschlichen Verhaltens*, in: *Über den Prozeß der Zivilisation. Soziogenetische und psychogenetische Untersuchungen. Erster Band. Wandlungen des Verhaltens in den weltlichen Oberschichten des Abendlandes*, Frankfurt am Main: Suhrkamp, 7. Auflage, 1980, S. 66 – 74.

Der Begriff „civilité“ erhielt die spezifische Prägung und Funktion, von der hier die Rede ist, im zweiten Viertel des 16. Jahrhunderts. Sein individueller Ausgangspunkt läßt sich genau bestimmen. Er verdankte seine Ausprägung zu dem spezifischen Sinn, in dem er dann von der Gesellschaft rezipiert wurde, einer kleinen Schrift des Erasmus von Rotterdam „De civilitate morum puerilium“, die im Jahre 1530 erschien. [...] Wovon handelt die Schrift?

Ihr Thema muß verständlich machen, wofür und in welchem Sinne man den neuen Begriff brauchte. Es muß Hinweise auf die gesellschaftlichen Veränderungen und Prozesse enthalten, die ihn als Modewort hoch trugen.

Das Buch von Erasmus handelt von etwas sehr Simplem: Von dem Benehmen des Menschen in der Gesellschaft, vor allem, aber nicht allein, von dem „externum corporis decorum“.

Es ist einem adligen Knaben, einem Fürstensonnen gewidmet, und zur Belehrung von Knaben geschrieben. [...]

Mit großer Sorgfalt schreitet Erasmus in seiner Schrift den Umkreis des menschlichen Verhaltens, die Hauptsituationen des gesellig-gesellschaftlichen Lebens ab. Er spricht von dem Allerelementarsten mit der gleichen Selbstverständlichkeit, wie von den subtilsten Fragen des menschlichen Umgangs. [...]

Indem man dem Wandel der Begriffe nachgeht, durch die sich verschiedene Gesellschaften auszudrücken suchten, indem man vom Begriff der „Zivilisation“ zu seinem Ahnen, dem Begriff der „civilité“, hinabsteigt, gerät man mit einem Mal auf die Spuren des Zivilisationsprozesses selbst, auf die Spuren der tatsächlichen Verhaltensänderung, die sich im Abendlande vollzogen hat. Daß uns von vielem, was Erasmus behandelt, zu reden oder auch nur zu hören peinlich ist, gehört zu den Symptomen dieses Zivilisationsprozesses. Das laute oder leise Unbehagen, das uns gegenüber Menschen befällt, die ihre körperlichen Verrichtungen offener besprechen oder benennen, die diese Verrichtungen weniger verdecken und zurückhalten als wir, ist eine der dominanten Empfindungen, die in dem Urteil „barbarisch“ oder „unzivilisiert“ zum Ausdruck kommen. Und dies ist also das „Unbehagen an der Barbarei“ oder, um es richtiger und weniger

wertbetont zu sagen, das Unbehagen an jener anderen Affektlage, an jenem anderen
Peinlichkeitsstandard, der heute noch bei vielen Gesellschaften anzutreffen ist, die wir als
„unzivilisiert“ bezeichnen, an jenem Peinlichkeitsstandard, der dem unseren vorausging,
und der dessen Voraussetzung ist.